

# T'chiyat ha-safa ha-k'doscha – תחיית השפה הקדושה

Die Wiederbelebung der hebräischen Sprache

## Hebräisch – eine Verortung

Das Hebräische ist Teil der **afro-asiatischen Sprachfamilie**, die in Nord- und Ostafrika sowie in der Levante, Mesopotamien und auf der arabischen Halbinsel verbreitet ist. Innerhalb dieser Familie ist das Hebräische im Zweig der **semitischen Sprachen** und innerhalb dieser bei den zentralsemitischen Sprachen zu verorten und damit eng mit Arabisch und Aramäisch verwandt.

Auch wenn das Hebräische im Vergleich zum Arabischen als größter semitischer Sprache (ca. 740 Mio. Mutter- und Zweitsprachler:innen) wenige Muttersprachler:innen hat, ist es heutzutage mit **5 Mio. Muttersprachler:innen** und weiteren 3 Millionen Zweitsprachler:innen eine der größten semitischen Sprachen (nach Arabisch und Amharisch). Nicht bloß die Sprecher:innenzahl zeugt von der Vitalität des Hebräischen: Es ist als Muttersprache, aber auch als Kultur-, Literatur- und Bildungssprache Israels gefestigt und damit nicht vom Aussterben bedroht.

Diese Betonung der Vitalität des Hebräischen mag etwas sonderlich anmuten, allerdings zeigt sich bei einem Blick in die hebräische Sprachgeschichte, dass dessen Vitalität alles andere als selbstverständlich ist. Hebräisch wurde **seit ca. 1000 v. Chr.** in der Levante gesprochen und ist somit eine sehr alte Sprache. Das allein würde es aber nicht besonders machen, da andere Sprachen schon ähnlich lange oder länger gesprochen werden und ebenso vital sind (z.B. Persisch). Die Besonderheit des Hebräischen ist, dass es aber **rund um 400 n. Chr.** als gesprochene Sprache **ausstarb**. Danach folgte ein 1500-jähriges Intermezzo, in dem Hebräisch linguistisch betrachtet tot war. Sprachtod aus linguistischer Sicht bedeutet aber nicht, dass eine Sprache vom Erdboden verschwindet. Hebräisch war sehr wohl als liturgische Sprache des Judentums in Gebrauch, hatte allerdings **keine Muttersprachler** mehr.

Mit dem Aufkommen des Zionismus um die Jahrhundertwende zwischen 19. und 20. Jhd. wurde das Hebräische aber erfolgreich als Muttersprache der jüdischen Migrant:innen im Heiligen Land etabliert. Damit ist es die **einzige Sprache** der Welt, die bereits ausgestorben war und danach erfolgreich und **nachhaltig wiederbelebt** wurde. Wiederbelebungsversuche anderer Sprachen scheiterten oder sind nach anfänglichen Erfolgen wieder vom Aussterben bedroht (z.B. Manx oder Kornisch). Die Gründe für diesen einzigartigen Erfolg sollen in der Folge näher analysiert werden.

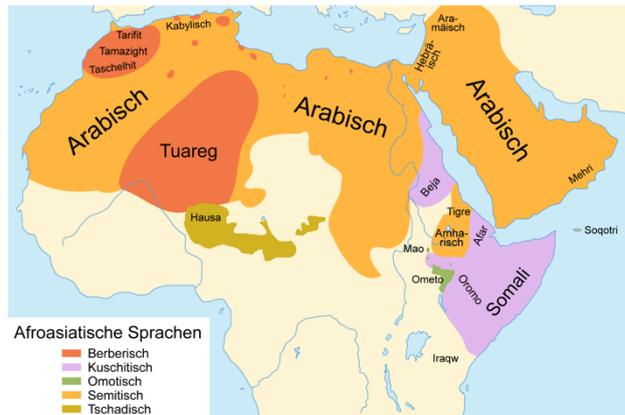


Abbildung 1, © Maximilian Dörrbecker

# Der Traum einer jüdischen Nation mit eigener Sprache

oder: Wie Elieser Ben Jehuda die Hebräische Sprache wiederbelebte

Die hebräische Sprache wurde nicht nur als liturgische Sprache und Sprache der jüdischen Theologie benutzt, sondern seit der Zerstörung des zweiten Tempels 70 n. Chr. oft auch zur Verständigung zwischen **Jüd:innen in der Diaspora**, die die **lokale Sprache als Muttersprache** angenommen hatten und daher keine andere gemeinsame Sprache hatten. Diese Form der Kommunikation blieb allerdings die Ausnahme und verhältnismäßig simpel. In der Haskala, der jüdischen Aufklärung, wurde z.B. auch weltliche Literatur auf Hebräisch geschrieben. Muttersprachler gab es allerdings bis ins späte 19. Jhd. keine.

Das **19. Jhd.** war die Zeit der gesellschaftlichen Emanzipation der Jüd:innen in Europa, allerdings führte diese nicht wie erhofft zu einem Ende des Antisemitismus, sondern sogar zu dessen Zunahme und politischer Vereinnahmung. Es bedurfte also einer – dauerhaften – Lösung der Antisemitismusfrage. In einer Zeit des blühenden Nationalismus war die Reaktion der Jüd:innen im ausgehenden 19. Jhd. klar: Im Sinne der Parole „**Ein Volk – ein Territorium – eine Sprache**“ solle für das jüdische Volk dasselbe gelten wie für alle anderen Völker, der **Zionismus** wurde geboren. Nicht nur die Schaffung einer jüdischen Heimstätte auf dem Gebiet des biblischen Landes der Verheißung war dafür zentral, sondern auch eine gemeinsame Sprache aller Jüd:innen.

Das Projekt, Hebräisch als Muttersprache des jüdischen Volks wiederzubeleben, war selbstverständlich nicht unumstritten. Es gab Gegner:innen des Zionismus als solchen, die daher auch die Schaffung einer gemeinsamen jüdischen Sprache ablehnten, aber auch unter den Zionist:innen gab es **Widerstand** konkret gegen das Hebräische als Nationalsprache: **Religiöse** Jüd:innen lehnten das Hebräische als Alltagssprache vehement ab, da es als heilige Sprache **nicht für den profanen Gebrauch** zugelassen sei. Sie präferierten stattdessen Jiddisch oder Ladino als neue Volkssprache(n), was aber von den assimiliert-westeuropäischen Jüd:innen als rückständiger „Jargon“ abgelehnt wurde. Die **säkularen** Jüd:innen hatten ihrerseits aber auch Probleme mit dem Hebräischen. Sie empfanden es als **zu unmodern und zu religiös** geprägt und präferierten Englisch, Französisch oder Deutsch als Sprache für den geplanten jüdischen Staat. Inmitten des Widerstands dieser Gruppen war Hebräisch im Zionismus anfänglich also eher ein Minderheitenprogramm. Hinzu kam die praktische Schwierigkeit, dass das hebräische Vokabular aus antiker Zeit stammt und für den aktuellen Gebrauch als Alltagssprache einiges an neuem Vokabular fehlte.

All dies hielt **Elieser Ben-Jehuda** (geb. Perlman) aus Weißrussland aber nicht davon ab, das Potential, das er im Hebräischen für das jüdische Volk sah, zu verwirklichen. Er erhielt eine jüdisch-religiöse Erziehung, im Rahmen derer er Hebräisch lernte, hatte seine Epiphanie aber erst als er sich, in einem Spital in Paris an Tuberkulose erkrankt, mit einem anderen Juden auf Hebräisch unterhielt. Diese Erfahrung beeindruckte ihn so nachhaltig, dass er **1881** beschloss, Alija zu machen (d.h. nach Israel auszuwandern) und von nun an **ausschließlich Hebräisch** zu sprechen. Als 1882 sein **Sohn Ben-Zion** geboren wurde, sprach er auch mit ihm nur Hebräisch: Der **erste Hebräisch-Muttersprachler** seit mehr als 1500 Jahren war geboren. Um sicherzugehen, dass er auch wirklich Hebräisch sprach, griff er hart in die Erziehung seines Sohnes ein und untersagte ihm den Kontakt zu anderen Kindern, bis er fließend Hebräisch sprach, um zu verhindern, dass er deren Sprachen statt des Hebräischen annahm.

Natürlich würde es zu weit gehen, wenn man behauptet, dass Elieser Ben-Jehuda dadurch die hebräische Sprache allein wiederbelebt hat. Tatsächlich war er im Prozess der großflächigen Wiederbelebung wohl eher sekundär, der Großteil dieses Erfolges wird in der Wissenschaft mittlerweile der Einführung als Unterrichtssprache durch die **Lehrer:innen in den Kibbuzim** zugeschrieben. Dennoch ist er direkt für den ersten Muttersprachler verantwortlich und hat mit dem von ihm geschaffenen **Ben-Yehuda-Wörterbuch** und dem von ihm mitgegründeten **Rat der hebräischen Sprache** das modernhebräische Vokabular stark geprägt. Ben-Jehuda wird daher bis heute als ein Nationalheld Israels betrachtet.

## Aus Alt mach Neu – Neologismen im Hebräischen

Wie man Vokabular in einer toten Sprache bildet

Im Althebräischen fehlten natürlich zahlreiche Ausdrücke, die sich durch gesellschaftliche und technologische Veränderungen entwickelt hatten. Um die neue Sprach nicht durch zahlreiche Fremdwörter zu „verwässern“, mussten neue hebräische Wörter geschaffen werden. Elieser Ben-Jehuda war einer der führenden Schaffer:innen von Neologismen, allerdings waren in der Frühphase auch viele andere Leute aktiv. Unter den Taktiken, die die Schaffenden anwendeten, sollen hier fünf der häufigsten exemplarisch dargestellt werden:

- I. Belegung von hebräischen Wurzeln mit neuen (zB übertragenen) Bedeutungen
  - שַׁמַּל (*chaschmal*; Elektrizität) – urspr. Bedeutung: Bernstein (vgl. altgr. ἤλεκτρον, *élektron*)
- II. Verwendung bestehender Wurzeln, um neue Wörter zu erschaffen
  - עַגְבִּינָה (*agvania*; Paradieser) v. עֵגֶב (Wollust) – vgl. dt. Liebesapfel
- III. Verbindung von hebräischen Wörtern zu einem neuen Wort
  - אֹפֶן (*ofen*; Rad) und מְנוּעָה (*manoa*; Motor) zu אֹפְנוֹת (*ofanoa*; Motorrad)
- IV. Andere semitische Sprachen (insb. Arabisch) als Pool von Wurzeln für das Hebräische
  - שִׁהוּק (*schihuk*; Schluckauf) v. arab. شَهَق (*schahaqa*; schlucken)
- V. Aber auch: europäische Lehnwörter
  - הִסְנִיף (*hisnif*; schnupfen) v. engl. sniff – beachte Verwendung in hebräischem Verbalschema *hif'il*

## Quellenverzeichnis

*Berdichevsky*, Modern Hebrew: The Past and Future of a Revitalized Language (2014); *Fellman*, Concerning the 'Revival' of the Hebrew Language, 15(5) Anthropological Linguistics 1973, 250–257; *ders*, The Revival of Classical Tongue: Eliezer Ben Yehuda and the Modern Hebrew Language (1973); *Harshav*, Flowers Have No Names: The revival of Hebrew as a living language after two thousand years was no miracle, 118(1) Natural History 2009, 24–29; *Nahir*, Micro Language Planning and the Revival of Hebrew: A Schematic Framework, 27(3) Language in Society 1998, 335–357; *Parfitt/Smolenskin*, The Revival of Hebrew and Jewish Education, in *Abramson/Parfitt*, (Hrsg.), Jewish education and learning (1995) 1–11; *Rabin*, The Revival of Hebrew as a Spoken Language, 36(8) Journal of Educational Sociology 1963, 388–392; *ders*, A short History of the Hebrew Language (1973); *Reshef*, The re-emergence of Hebrew as a national language, in *Weninger* (Hrsg.), The Semitic Languages (2012); *Whitmarsh*, Eliezer Ben Yehuda and the Revival of Modern Hebrew: Language and Identity (2009).

Abbildung 1: Maximilian Dörrbecker, verfügbar unter [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte\\_der\\_Afroasiatischen\\_Sprachen.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_der_Afroasiatischen_Sprachen.png).